



Das Breslauer Turnblatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und wird allen dem Turngau angehörenden Mitgliedern kostenfrei zugestellt.

Inseratenpreis für die 4 gespaltene Nonpareillezeile 30 Pf. — Beilagegebühr für 1000 Stück 20 M.

Vierteljährlicher Bezugspreis für außerhalb des Gaus Stehende 1 M. — Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Einsendungen werden bis spätestens 5 Tage vor dem jedesmaligen Erscheinen des Blattes an den Schriftleiter, Rektor Fr. Hoffmann, VI, Neue Antonienstr. 22, erbeten.

### Volkstum — Deutschheit — Vaterland!

Das Kreisblatt des XIV. deutschen Turnkreises, „Der Turner aus Sachsen“, bringt häufig unter der Überschrift Volkstum — Deutschheit — Vaterland! kurze, zeitgemäße Aufsätze, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Sie knüpfen an vaterländische Gedenktage von tieferer Bedeutung oder an Auslassungen bedeutender Männer, nicht zum wenigsten an besonders sinnvolle und mahnende Stellen aus Jahnschen Schriften, z. B. aus „Deutsches Volkstum“ und aus „Die deutsche Turnkunst“ an. Das Turnblatt des Gaus Breslau wird gewiß, soweit der Raum es gestattet, ähnliche kurze Aufsätze der Gaugenossen aufnehmen. (Sehr gern. Die Schriftl.)

Auf den 10. November fallen die Geburtstage von zwei sprachgewaltigen Männern: des großen Reformators und Bibelübersetzers Dr. Martin Luther und des Dichters Friedrich Schiller, der begeistert sang: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an! Das halte fest mit deinem ganzen Herzen! Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“ Ihnen zum ehrenden Gedächtnis lassen wir Friedrich Ludwig Jahn aus der deutschen Turnkunst das Wort:

„Es ist ein unbestrittenes Recht, ein deutsches Wort mit deutschem Wort zu benennen. Warum auch bei fremden Sprachen betteln gehn und im Ausland auf Leih und Borg nehmen, was man im Vaterland reichlich und besser hat. Kein gründlicher Sprachkenner, kein echt deutscher Volksmann hat auch je der Wortmengerei die Stange gehalten. Nur Sprachschwache und Aßterdeutsche werfen so gern den Zweifel auf: ob man im Deutschen sich auch deutsch ausdrücken könne? Ihre Sprachschwäche, Unwissenheit und Verkehrtheit dichten sie der edlen deutschen Helden Sprache an, verlassen diese feldflüchtig, ergeben sich der Welschsucht und meindeutschen.“

„Übrigens entspringt alle Wortmengerei aus Unkunde, Sprachfaulheit und Vornehmtuerei.“

Hat der Turnvater diese seine sprachreinigenden Grundsätze allezeit hochgehalten und zum Ausdruck gebracht, Luther und Schiller handelten in gleicher Weise, wenn auch mit andern Mitteln zu gleichem Ziele. Uns erscheint vielleicht Jahn als Kind seiner Zeit zielbewußter; davon zeugt in der Turnsprache die jedem Turner bekannte Benennung der Turnübungen. Klingt auch dem Unkundigen die Jahnsche Ausdrucksweise nicht selten absonderlich, so ist sie es trotzdem nicht, sondern klavoll und

ferndeutsch, wie es der Turnvater selbst war. So innig und tönend wie das Schriftwort des Dichtersfürsten Schiller in dem Liede von der Glocke geben sich die Schriften Luthers und Jahns allerdings nicht überall.

Freuen wir uns indes dieser drei Sprachgewaltigen; sorgen wir dafür, daß wir selbst uns stets echt deutsch ausdrücken, keine fremdsprachlichen Anleihen bei fremden Völkern aufnehmen, um hierdurch gering bewertet zu werden; halten wir auch die Unsrigen zu deutscher Sprache und zu deutscher Sitte an. Tun wir das, dann werden wir zur Ausrottung der in einzelnen Berufen gang und gäben sprachlichen Unsitten beitragen, werden auch nicht in die Gefahr kommen, ein fremdes Wort an falscher Stelle anzuwenden oder — was lächerlich macht — unrichtig auszusprechen. Denken wir stets an das Dichterwort: „Muttersprache, Mutterlaut,

O wie wonnesam und traut! Rawroth.

### Gauturnrat.

Zu der Sitzung am 6. d. Mts. waren auch die Herren Turnlehrer der höhern Lehranstalten und der Volksschulen geladen worden, deren Schüler am letzten Gauspielfeste sich beteiligt hatten. Ferner waren zugegen die Sieger unsers Gaus vom XI. Deutschen Turnfeste, um die dem Gauturnrat nunmehr zugesandten Ehrenurkunden in Empfang zu nehmen. Die Eingeladenen waren nahezu vollzählig erschienen, so daß der Versammlungsraum, Vereinszimmer Bayrischer Hof, bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Der Tagesordnung gemäß fand zunächst eine ausgiebige Besprechung des letzten Gauspielfestes statt. Der Vorsitzende, Justizrat Kaernbach, wies einleitend darauf hin, daß diese Feste zu aller Befriedigung eine von Jahr zu Jahr größere Entfaltung gezeigt hätten. Mit derselben Genugtuung könne festgestellt werden, daß alle beteiligten Personen von dem Streben beseelt seien, freudig und gern ihre Kräfte einzusetzen, um, wenn möglich, diese Feste noch zweckentsprechender, für unsere Jugend noch nutzbringender zu gestalten. Unter diesem Gesichtspunkte sei die heutige Versammlung aufzufassen. Sie solle dazu dienen, etwaigen Mängeln nachzuspüren und Mittel und Wege zu deren Beseitigung ausfindig zu machen. Darum habe der Gauturnrat die Herren Turnlehrer eingeladen,

weil er besonderen Wert auf deren Urteil lege und sich von einer gemeinsamen Beratung dieser Angelegenheit Vorteil verspreche. Auf Wunsch des Vorsitzenden berichtet Geheimrat Professor Dr. Partsch nochmals über seine bereits in der Septemberitzung kundgegebenen und in dem Breslauer Turnblatt unter dem 1. Oktober veröffentlichten Beobachtungen beim letzten Gauspielfeste. Sie beziehen sich auf die Zahl der Sieger, die Turnkleidung, Anfertigung von Wertungstabellen zur Benützung für die Kampfrichter bei Beurteilung der Wettspiele, Art der Verkündigung der Sieger und Bewahrung der von der Garnisonverwaltung geliehenen Zelte. Diese Punkte bildeten im wesentlichen die Grundlage für die nachfolgende Beratung. Der Meinungsaustrausch setzte sofort lebhaft ein; er förderte vielfach beachtenswerte Gesichtspunkte zutage und zog sich bis gegen 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr hin. Namentlich nahm die Besprechung der Turnkleidung, Zahl der Sieger und Art und Weise ihrer Verkündigung einen breiten Raum ein. Bezüglich der Turnkleidung wurde nach Antrag Partsch beschlossen, daß für unsere Gauspielfeste die von der Deutschen Turnerschaft vorgeschriebene Kleidung zur Bedingung gemacht werde, nämlich: lange Beinkleider. Werden Kniehosen gebraucht, so müssen die Knie bedeckt sein und lange Strümpfe getragen werden. (Handbuch der Deutschen Turnerschaft.) Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen; dagegen erklärten sich drei Stimmen. Die Aufstellung mehrerer kleiner Zelte wurde allgemein als praktisch anerkannt. Gewünscht wurde eine deutliche Bezeichnung der Zelte für die einzelnen Schülergruppen. Im nächsten Jahre wird der Versuch gemacht werden, die Zelte auf den Sammelplätzen aufzustellen. Aus der Zahl der Sieger soll an Ort und Stelle ein Drittel — unter Berücksichtigung aller Gleichstufigen — verkündet werden. Die Namen der übrigen gelangen an die Schulen, wo sie bei entsprechender Gelegenheit, beispielsweise bei der Feier des Sedantages, rühmend erwähnt werden. Als zweckmäßig wurde es erachtet, die erforderliche Punktzahl auch in Zukunft von Fall zu Fall festzusetzen. Fürs nächste Jahr wird in Aussicht genommen, sämtliche Knaben-Volksschulen zur Teilnahme am Gauspielfest heranzuziehen und zwar gleichzeitig und auf demselben Platze mit den Schülern der höheren Lehranstalten. Oberlehrer Sternitzki bemängelt die beim Gauspielfeste zutage getretene Bevorzugung des Faustballspiels. Wenn dieses Spiel 26 mal im Spielplane auftritt, wovon 15 allein auf die Schulen kommen, so bedeute das ein gewisses Mißverhältnis, das zur Einseitigkeit hinneigt. Er richtet an die anwesenden Herren Turnlehrer die Bitte, mitzuwirken, daß mehr Schlagball, Barlauf und Schleuderball gespielt wird. Der Wunsch wurde allseitig als berechtigt anerkannt; entgegengehalten wird, daß sich der Ausführung viele Schwierigkeiten entgegenstellen, die namentlich in der räumlichen Beschränkung und sonstigen Einrichtung der bei den Schülern und Turnhallen befindlichen Plätze ihren Grund haben.

Es folgte nun die Aushändigung der Ehrenurkunden an die 4 Sieger unsers Gaues beim XI. Deutschen Turnfest. Aus dem Sechskampf ging Fuchs, Turnverein Vorwärts, als 21. Sieger hervor; im Fünfkampf Gellrich,

Turnklub Breslau, als 42., Trippel, Alter Verein, als 51. und Löschner, Turnklub Breslau, im Schwimmen als 19. Sieger. Herr Gellrich war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Der Vorsitzende wies auf die Bedeutung eines Sieges auf einem Deutschen Turnfeste hin. Die Ehrenurkunden verdienten ihren Namen in des Wortes vollster Bedeutung. Neben Anerkennung der turnerischen Leistungen bekunden sie in erster Reihe eine Ehre für den Inhaber, darüber hinaus aber auch für die Vereine und für uns alle. Die Sieger möchten auch fernerhin ihr turnerisches Können noch weiter ausbilden zur eigenen Freude, zum Segen für Vereine und Gau und zum Heile des Vaterlandes. Mit einem „Gut Heil“ beglückwünschten die Anwesenden die Sieger. Damit schloß die gemeinsame Tagung.

In der nunmehr stattfindenden engeren Gauturnratsitzung wurde beschlossen, zu einem Kursus nach Berlin (siehe Breslauer Turnblatt vom 1. November) zur Empfehlung an den Kreisturnrat in erster Reihe Gauturnwart Böer zu benennen. Ferner ist Eckhardt vom Turnklub Breslau gemeldet. Es wird beschlossen, den Vereinen mittels Rundschreibens anheim zu geben, noch weitere Vorschläge bis zum 20. November an den Gauturnrat zu richten. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Die Sammlung zur Zeppelin-Spende innerhalb des Gaues hat von fünf Vereinen einen Betrag von 72,70 Mk. ergeben. Viele Gaumitglieder hatten bereits andern Orts ihre Beiträge entrichtet.

Magistrat teilt mit, er halte es für verfrüht, jetzt schon endgültigen Beschluß über die Gestaltung des südlichen Teiles der früheren Rennbahn zu fassen, daß aber der städtische Gartendirektor angewiesen ist, in seinem Entwurfe für die Herrichtung des gesamten Rennplatzes vorzusehen, daß auch auf dem südlichen Lande, soweit es für die Erweiterung des Zoologischen Gartens nicht in Frage kommt, in erster Reihe Spielplätze hergestellt werden.

Im Umkleidehäuschen am Scheitniger Spielplatz ist einem Schüler der Ober-Realschule ein Fahrrad entwendet worden. Der Magistrat gibt bekannt, daß er für solche Diebstähle keine Entschädigung leistet und auch nicht in der Lage ist, einen Parkwächter eigens zur Aufsicht der Sachen dauernd herzugeben. Den besten Schutz bietet es, wenn die Spieler die Räder u. dgl. mit auf den Platz nehmen und in der Nähe des Spielfeldes ablegen.

Der Antrag des „Eichenlaub“, den auf dem letzten Spielfeste im Wettspiele errungenen Sieg des „Vorwärts“ gegen „Eichenlaub“ für ungültig zu erklären, weil ein Mitglied des „Vorwärts“ über 18 Jahr gewesen, wird abgelehnt, da ein diesbezüglicher Beschluß nur mit Bezug auf Wettturnen, aber nicht auf Wettspiel besteht.

Auf Anregung von Schalscha werden Kretschmer und der Antragsteller ersucht, demnächst Vorschläge zu machen, um bei Übertritt von Jünglingen in einen andern Verein Ausrüstung zu erhalten.

Kaernbach verliest zum Schluß Dankschreiben von Steuer für den Glückwunsch zum 50. Doktorjubiläum, sowie von Partsch zur Silberhochzeit.

## Aus den Vereinen des Gaues.

**Alter Turnverein in Breslau.** Die umfangreichen Vorarbeiten, welche die bevorstehende Feier des 50. Stiftungsfestes des Vereins erfordert, nehmen die Tätigkeit weiter Kreise der Vereinsmitglieder in Anspruch. Seit Monaten schon sind die zu diesem Zweck eingesetzten Festausschüsse emsig an der Arbeit, dem Feste eine seiner Bedeutung würdige Gestalt zu geben und ein gutes Gelingen desselben sicherzustellen. Die Festschrift, welche eine Darstellung des Werdens und Wirkens des Alten Turnvereins in den verflossenen 50 Jahren aus der Feder von Mitgliedern des Vereins bietet, ist im Druck nahezu fertiggestellt und wird in kurzem zur Versendung kommen. In der nächsten Zeit werden auch die Einladungen erlassen werden an die als Ehrengäste zur Teilnahme gebetenen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Universität, an den Ausschuss der Deutschen Turnerschaft, die turnerischen Verbände der Stadt Breslau und an diejenigen Turnvereine in der Provinz und darüber hinaus, mit welchen der Alte Turnverein engere Beziehungen unterhält, ferner an die Vertreter der Presse und einzelne, dem Verein nahestehende Persönlichkeiten. — Für die Feier des Festes sind zwei Tage — der 5. und 6. Dezember — in Aussicht genommen; als Festlokal ist, mit Rücksicht auf die räumlichen Verhältnisse, der Saal des Schießwerfers gewählt worden. Am ersten Tage findet die eigentliche Festfeier statt. Der Eröffnung des Festes durch den Vereinsvorsitzenden wird die Begrüßung der erschienenen Ehrengäste folgen, an welche sich die Verkündigung der aus Anlaß des 50 jährigen Bestehens des Vereins beschlossenen Ehrungen anschließen wird. Ein Festspiel mit Darstellungen aus der vaterländischen Geschichte und dem Leben der Turnerei, verbunden mit turnerischen Darbietungen, dessen Text von zwei Vereinsmitgliedern gedichtet worden ist, wird den zweiten Teil dieses Tages ausfüllen. Zum Schluß wird ein Festkommers die Gäste und Mitglieder zu froher Geselligkeit vereinigen. — Der zweite Festtag soll der Arbeit und dem Vergnügen gewidmet sein. In einer umfangreichen Vorführung wird der Verein seine turnerische Schulung und Leistungsfähigkeit zur Anschauung bringen. An derselben werden alle Abteilungen des Vereins, von den Jugendturnern bis zu den Alten Herren, teilnehmen und sie wird durch ihre vielseitige Gestaltung den Zuschauern ein buntes Bild turnerischen Lebens vor Augen führen. Mit einem Festball wird der zweite Tag und die ganze Feier ihren frohen Abschluß finden.

Die sorgfältigen Vorbereitungen, welche für das Fest getroffen worden sind, und das rege Interesse, das demselben von den Vereinsmitgliedern entgegengebracht wird, lassen einen würdigen und gelungenen Verlauf der festlichen Veranstaltungen erhoffen.

D. Brab.

Ein **Schauturnen** der Frauen-Abteilung des **Turnerbunds Eichenlaub** fand Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 5 Uhr in der städt. Turnhalle Brunnenstraße 3—7 statt.

Eingeleitet wurde dasselbe durch einen im flotten Marschtempo von 26 Mitgliedern ausgeführten Viederreigen, der einen gefälligen Eindruck machte. Nach einer kurzen Ansprache

des Turnwarts Konrad zeigten 16 Turnerinnen 2 Gruppen von hübsch zusammengestellten Stabwindeübungen, deren jede mit wirkungsvollen Gegenstellungen schloß. Das Geräteturnen, das nun in drei Riegen mit einmaligem Wechsel folgte, unterschied sich in nichts von dem des Männerturnens: Barren, Pferd (quergestellt) und wagerechte und schräge Leiter und abermals Barren, Pferd mit Schwungbrett und Bod. Das waren die Geräte, an denen die Turnerinnen ihr Können zeigten. Zum Schluß wurden von einer kombinierten Riege Sprünge im Sturmlauf ausgeführt, die solange fortgesetzt wurden, bis selbst der Vorturner die Schnur herunterriß. Die Lust und Liebe, mit der die Turnerinnen sichtlich ihre Übungen an den Geräten machten, ließen erkennen, daß ihnen dieselben zusagten. Dem Unterzeichneten schien das Geräteturnen einen zu männlichen Charakter zu tragen, die ganze Vorführung hätte gewonnen, wenn ein Gerät gewählt worden wäre, bei dem auch die weibliche Anmut zu ihrem Recht gekommen wäre, etwa die Schwebekante. Die ganze Vorführung gab einen Beweis, daß in der Frauen-Abteilung des Turnerbunds Eichenlaub ein frischer turnerischer Geist herrscht. Sternicht.

---

## Turnwanderung Breslau—Frankfurt a. M., ausgeführt von Mitgliedern der VIII. Abt. des Alten Turnvereins. Von G. Schimmel.

Das XI. Deutsche Turnfest ist zwar längst vorüber, aber noch immer werden die Herzen der Teilnehmer froh bewegt, sobald die Erinnerung an das herrliche Fest wachgerufen wird. Jedem hat sich das Fest mit einer Fülle glänzender Erscheinungen unverlöschlich in das Gedächtnis eingepflanzt. Daß aber die Zahl dieser Eindrücke eine ungleich größere sein muß, die die weite Reise zum Festorte auf Schusters Rappen zurückgelegt haben, wird wohl niemand bestreiten; kennt doch jeder echte Turner den eigenartigen Reiz, den ein frischer, froher Turnmarsch in sich schließt. Nun gar erst eine Wanderung von unserm lieben Breslau nach Frankfurt a. M., quer durch das von der Natur so reich begabte Mitteldeutschland, ja, das ist eine Freude, an die man lebenslang mit stolzer Befriedigung zurückdenken wird!

Die Idee, zum Frankfurter Fest zu Fuß zu wandern, ist eigentlich erst etwa acht Tage vor der Abreise in mir erwacht. Meine Freunde Kafurke und Berger, mit denen ich darüber sprach, waren auch gleich Feuer und Flamme dafür, und unser lieber Turnwart Fleischer meinte: „Kinder, wenn ich nicht verheiratet wäre, ginge ich gleich mit. Wenn Ihr wirklich Ernst macht, dann könnt Ihr auf „die Achte“ rechnen; was in unsern Kräften steht, wollen wir gern tun, Euer Vorhaben zu unterstützen!“ Sollte aus der Sache etwas werden, dann war keine Zeit zu verlieren. Es war schon Mitte Juni, und auf drei Wochen Wanderung mußte man sich ungefähr gefaßt machen. Es gab doch noch mancherlei zu besorgen. Über unsere Reiseausrüstung ist schon früher im Breslauer Turnblatt berichtet worden, so daß ich hier darüber hinweggehe. Im letzten Augenblick teilte uns Freund Kafurke mit, daß

er augenblicklich noch nicht loskommen könne, doch werde er nachgefahren kommen und in Görlitz mit uns zusammentreffen. Im stillen dachte ich, daß er sich überhaupt drücken wolle; aber er hat treulich Wort gehalten, wenn er auch einen Tag später, als verabredet war, sich einfand.

Am 23. Juni traten wir frühzeitig vom Ringe aus die Wanderung an. Mit frohem Gesang ging's in die Ferne über Schmolz, Krieblowitz nach Mettkau der westlich gelegenen Feststadt zu. Bis Mettkau hatte uns Raskurke begleitet. Hier verabschiedete er sich von uns, um nach Breslau zurückzukehren und dort noch seine Geschäfte zu erledigen. Den ersten Tag wanderten wir bis Königszelt. Vom Tragen des Rucksackes schmerzte abends der Rücken doch bedenklich; aber ich hatte Zeit, mich auszuruhen, denn mein Reisegefährte Berger machte von Königszelt aus einen Abstecher zu Verwandten nach Reichenbach und kam erst mittags zurück. Nun ging's über Altwasser, Schönau nach Striegau, wo wir den 2. Tag beschloßen. Am dritten Tage wanderten wir über das Schlachtfeld von Hohenfriedberg nach Voltenhain bis Hirschberg, wo wir abends um 9 Uhr anlangten und bei einem Onkel meines Freundes B. lebenswürdige Aufnahme und Nachtquartier fanden. Wir hatten einen tüchtigen Marsch hinter uns, aber nach dem Rezept: „Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen“, waren wir um 5 Uhr früh schon wieder auf den Beinen und wanderten, von unserm lieben Gastgeber bis Boberöhrsdorf begleitet, über Spiller, Langwasser nach Greiffenberg zu, wo wir Mittagsrast hielten. Wir kamen an dem Tage noch, den Queis entlang, bis zum 1. Staubecken der Talsperre bei Marklissa und fanden in Eäersdorf im Gasthause von Hübner vorzügliche Unterkunft. Den nächsten Tag nahmen wir die Talsperre mit ihren Sperrmauern selbst in Augenschein und genossen vom Adlerstein einen großartigen Ausblick. Unser nächstes Ziel war Görlitz. Dort angekommen, wollten wir abends dem Turnverein einen Besuch abstatten; wir fanden jedoch niemand. Im Kneiplokal „Felsenteller“ machten wir Bekanntschaft mit einem Herrn, der uns abriet, nach Dresden den Weg über Bauzen zu wählen, sondern lieber durch die böhmisch-sächsische Schweiz zu gehen. Wir haben den Rat befolgt und hatten es nicht zu bedauern. In Görlitz erwarteten wir die Ankunft Raskurkes. Hier passierte meinem Freunde Berger ein eigenes Mißgeschick. Wir schlenderten durch die städtischen Anlagen und sahen ein Freibad an der Reize. Es war furchtbar heiß. B. konnte es gar nicht erwarten, ins Wasser zu kommen. Am Sprungbrett entlang und kopfüber ins Wasser, war eins. Ebenso rasch kam er aber auch an die Oberfläche, mit beiden Händen den Kopf haltend. Die Stelle war zu leicht gewesen, und der Ries hatte ihm arg mitgespielt. Tagelang hatte er eine Hügellandschaft von Beulen auf dem Kopfe, daß der Hut darauf hin- und herwackelte. Er sah zu späßhaft aus. Freund R. traf richtig ein. Herzlich haben wir uns des Wiedersehens gefreut und selbstverständlich auch gefeiert.

(Schluß folgt.)

## Bermischtes.

Graf Zeppelin als Schwimmer (aus der „Schwimmer-Zeitung“). Wie im Leben einiger anderer großer Männer, so Lord Byrons, Franklins, Bismarcks u. a. m., hat auch beim Grafen Zeppelin das Schwimmen mehrfach eine bedeutsame Rolle gespielt. Schon in früher Jugend war er ein kühner Schwimmer und Segler, und mit gleichem Wagemut durchsegelt er jetzt sogar die Lüfte, ohne jedoch deshalb dem feuchten Elemente untreu geworden zu sein. Mit berechtigtem Stolz dürfen wir Schwimmer auf diesen Mann blicken als erfolgreichem und freudigen Anhänger unsrer Kunst, und mit begründeter Begeisterung haben schon verschiedene Schwimmvereine durch Sammlung oder sogar Abhaltung von Schauschwimmen ihr Teil zur Nationalspende für sein großes Werk beigetragen. In seinen jungen Jahren vollführte der Graf bereits ein gefährliches Wagemstückchen bei den Niagarafällen. Er hatte beobachtet, wie ein Stückchen Holz den Strudel hinab zu einem Felsen getrieben wurde, und wohin das Holz gekommen, wollte auch er sich hinwagen. Er warf sich also in die brausende, brandende Flut und gelangte glücklich bis an den einsamen Klippenvorsprung, von dem aus sich ihm das mächtige Naturschauspiel der niederstürzenden Wasser in seiner ganzen Schönheit erschloß. Seine große Schwimmfähigkeit hat er im Kriege 1866 rühmlich bewährt, als er in der Schlacht bei Wschaffenburg schwimmend, unter Einsetzung seines Lebens, eine wichtige Nachricht über den Main brachte und dadurch das Schicksal der gesamten württembergischen Division entschied, wofür er vom König von Württemberg durch Verleihung des Ritterkreuzes des Militärverdienstordens belohnt wurde. Es wird interessieren, näheres über diese schwimmerische Heldentat zu erfahren, die weniger bekannt, doch zweifellos ebenso mutig und wichtig ist wie sein Reiterstückchen 1870. Auf Anfrage beim Grafen Zeppelin traf nach zwei Tagen bereits folgendes Antwortschreiben aus Friedrichshafen ein: Es handelte sich an dem fraglichen Tage des Jahres 1866 darum, die Verbindung zwischen der württembergischen und der auf dem linken Mainufer befindlichen hessischen Division herzustellen. Die Brücken bei Wschaffenburg und Stockstadt waren vom Feinde besetzt. Graf Zeppelin hatte den Auftrag, die Verbindung herzustellen, übernommen. Nach anstrengendem Ritt in großer Hitze, der die Kräfte seines Pferdes völlig erschöpft hatte, mußte er ohne dieses in voller Uniform mit hohen, auf den halben Oberschenkel reichenden Stiefeln und schwerem Säbel den Strom durchschwimmen. Etwa auf halbem Wege verließen ihn die Kräfte. Er mußte sich auf den Grund sinken lassen, von dem er sich aber wieder abstoßen konnte, um an der Oberfläche Luft einzuatmen. Nach mehrmaliger Wiederholung dieses Manövers gelang es dem Grafen schließlich, dem Ufer so nahe zu kommen, daß er, noch im Wasser sitzend, sich erholen konnte. Das Zurückschwimmen nach erfülltem Auftrage bot keine Schwierigkeiten mehr.“

— Soll man im Winter das Schlafzimmer heizen? (Aus „Körpertultur“.) Vor Jahren galt es als ein Verbrechen, bei offenem Fenster zu schlafen. Bald wollte der eine durch die „Zugluft“ sofort erblindet sein, der andere einen bösen Aus Schlag durch das offenstehende Fenster erhalten haben. Heutzutage schläft ein großer Teil der Menschen in der wärmeren Jahreszeit bei geöffnetem Fenster. Man hat einsehen gelernt, daß das Einatmen verbrauchter Luft, die sich nun einmal in einem geschlossenem Raume bilden muß, keineswegs Rosen auf die Wangen zaubert, sondern daß nur eine unverdorbene Luft dieselben gesund und schön erhält. Eine andere Frage ist nun allerdings die, ob man auch im Winter bei geöffnetem Fenster schlafen darf? Für kräftige Personen,

die sich täglich in frischer Luft aufhalten, dürfte die Frage zu bejahen sein, keinesfalls aber bei sogenannten Stubenhockern, Blutarmen, Nervösen und Refrakteszenten, ebensowenig bei alten Leuten und Kindern im zarten Lebensalter. Jedenfalls liegt kein Grund vor, zu meinen, das Schlafen bei geöffnetem Fenster in einem Raume, in dem das Wasser gefriert, sei im allgemeinen gesund. Man bedenke, daß in diesem Falle der Körper eine große Wärmemenge abzugeben genötigt ist, um das kalte Bett zu erwärmen, und wohl niemand will im Bett noch eine Viertelstunde lang frösteln, bevor sich die wohlthuende Bettwärme einstellt. Man erniedrige daher an kalten Wintertagen die Temperatur des Schlafzimmers durch Öffnen der Fenster nur auf etwa + 10, höchstens 5° C, eine Temperatur, die man sehr leicht mit Hilfe des Thermometers kontrollieren und regulieren kann. Ist im Freien die Kälte so groß, daß die Temperatur des gelüfteten Zimmers schnell unter 5° C sinkt, so muß man das Zimmer heizen. Dabei ist indes zu beobachten, daß das Heizen nicht erst in später Abendstunde vorgenommen wird, sondern möglichst um die Mittagszeit. Dann ist gehörig zu lüften, damit alle Verbrennungsgase entweichen, und Sorge zu tragen, daß vom Nebenzimmer her frische Luft einströmt, indem man einen Fensterflügel öffnet. Auf solche Weise hat man lange ein erwärmtes Schlafzimmer und trotzdem reine Luft in ihm, ohne daß man Gefahr läuft, sich irgendwelche Erkältungskrankheiten auf den Hals zu laden.

— Ein Turnfest im Vatikan. Im Belvederehof des Vatikan, dort, wo im Mittelalter Turniere der Ritter und glänzende Festspiele der römischen Aristokratie abgehalten wurden, sammelten sich muntere Scharen von Jünglingen der verschiedensten Nationalitäten und aus allen Volksklassen, um vor den Augen des Papstes eine Probe ihrer Kunst im Turnen, im Ballspiel und sonstigem Sport abzulegen. Einige Remisen in unmittelbarer Nähe des Stadions, wo bisher die päpstlichen Staatskarossen untergebracht waren, hatte man zu Buffeträumen umgewandelt. Längs der meterdicken Mauern hatte man Holzstischen und Gartenstühle aufgepflanzt. Gegenüber dem Eingange, an der andern Breitseite des Stadions, erhob sich die Tribüne für den Papst und seinen Hofstaat. Von den italienischen Sportvereinen waren mehrere hundert zur Stelle. Nichtitalienische Vereine erschienen hauptsächlich aus Belgien und Frankreich; es waren aber auch Kanadier

und Irländer erschienen. Die Mitglieder der einzelnen Turnvereine trugen ihr besonderes Sportkostüm, wodurch eine reiche Mannigfaltigkeit und Abwechslung in Farbe und Schnitt erzielt wurde. Päpstliche Gendarmen hielten an den Eingängen Wache und wiesen dem Publikum die Plätze an. Als Pius X. im Galawagen erschien, empfing ihn der ungeheure Jubel einer zehntausendköpfigen Menschenmenge. Die Vereine marschierten mit Musik an der Tribüne des Papstes vorbei, der sie einzeln segnete. Um 5 Uhr begann das Geräteturnen, wobei sich die belgischen und französischen Turner auszeichneten. Lebhaften Beifall fand besonders das Turnen einer Gruppe von Blinden. Nach Beendigung des Turnens begleitete die Menge die Rückfahrt des hl. Vaters mit stürmischen Oiva-Rufen. Die goldene Medaille für die besten Gesamtleistungen erhielt der römische Turnverein „Fides“; in seinen Besitz ging damit auch der von Pius X. gestiftete goldene Ehrenbecher über. Von den Preisen für Springen und Wettlauf fielen drei an die Irländer, einer an einen französischen Verein.

#### Bereinskalendar.

**Alter Turnverein, III. Abteilung.** Bußtag, Mittwoch, den 18. November: Nachmittagsmarsch. Treffpunkt: Trebnitzerplatz. Abmarsch 2 1/2 Uhr. Die Mitglieder werden ersucht, sich pünktlich daran zu beteiligen.

**Alter Turnverein, IV. Abteilung.** Bußtag: Turnmarsch über Schwoitsch-Wildschütz nach Hundsfeld. Abmarsch 2 1/2 Uhr Pakbrücke.

**Dritter Breslauer Turnverein.** Mittwoch, den 18. November (Bußtag): Turnmarsch mit Kriegsspiel. Treffpunkt: Früh 8 Uhr Endstation der elektrischen Bahn in Pöpelwitz. Ziel: Kirschberg. Nachmittags: Marsch nach der Weibertränke und event. zurück nach Breslau. Sonntag, den 29. November, nachmittags 4 Uhr: Schau-turnen des Vereins in der Jahnhalle.

**Turnklub Breslau.** Zur Teilnahme an dem am Bußtag stattfindenden Tagesturnmarsch (Tour s. vor. Nummer!) wird hiernit nochmals eingeladen. Abfahrt 8 1/2 Uhr morgens Hauptbahnhof. — Die diesjährige Weihnachtskneipe findet am Sonnabend, den 19. Dezember c., wiederum im Casino, Neue Gasse, statt. Einladungen folgen demnächst. Adressen einzuladender Gäste können schon jetzt unserem D. Bähnisch, Kupferschmiedestr. 49, aufgegeben werden.

Bei Einkäufen, Bestellungen u. wolle man die Inserenten des „Breslauer Turnblatt“ berücksichtigen und sich auf diese Zeitschrift berufen.

**J. G. Berger's Sohn**

Hintermarkt 5  
Gartenstraße 65.

Turnjacken.  
Turnhosen.  
Turngürtel.  
Turnschuhe.

**Karl Härter**

Fernspr. 7206. Breslau II. Neudorfstr. 48.  
Klempnermst. u. Installateur.  
Bauklempnerei und Bedachungsgeschäft  
für alle Bedachungsarten.  
Gas-, Wasser- und Kanalbau.  
Lager von Gasbeleuchtungs- und Wasser-  
leitungs-Bedarfsartikeln, Haus- und  
Küchengeräte.  
Gebe Rabatt-★ Marken.

**Turngeräte aller Art**

für Turnvereine, Schul-, Milit., Haus-  
gebrauch, Gärt. u. Spielplätze, sowie  
für Bewegungsspiele, Athletengeräte etc.  
Chemnitzer Turngeräte-Fabrik  
Julius Dietrich & Hannak,  
Chemnitz i. Sa. — gegr. 1869.

**Zahn-Ersatz,  
Plomben etc**

schonendste Behandlung.  
Bei Barzahlung 10% Rabatt.

**Franz Altenkirch**  
Neue Taschenstraße 4, II.

**Jeder Turner**

gebraucht vor und nach den Turnübungen,  
bei Turnmärschen und Ausflügen sowie  
bei Husten und Heiserkeit die vorzüglich  
wirksamen

Schlossarek's

**Eucalyptus-Bonbons**

Deutsch. Reichspatent No. 132406.  
Zu haben in Probebeuteln à 20 Pf., in  
Kartons à 50 Pf. in Apoth. u. Droг.

**Franz Weigelt**

Inhaber **Fritz Bosien**

**Handschuhfabrik**

Glacé- und  
Wildleder-Handschuhe,  
Kravatten, Wäsche,  
Hosenträger.

Breslau, Ohlauerstraße 7,  
Ecke Schuhbrücke.

Schluß der Inseraten-An-  
nahme am 13. und 28. zw. 29. jeden  
Monats. Die Expedition.

## Ernst Müller, Mariahöfchen.

!!Für Spaziergänge, Turnerfahrten, Ausflüge!!

Prachtvoller, großer Garten, schöner Saal.

Bestgepflegte Biere.  Vorzügliche Küche.

Um zahlreichen Besuch bittet

D. O.

## Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik



Permanentes Lager von ca. 1000 Waagen  
bis 10000 kg Wiegefähigkeit

**C. Herrmann,**

Breslau II,

Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolaisstraße.

Älteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen ohne Geleise-  
Unterbrechung. Die beste Waage ist **Herrmann's Patent-Waage** mit  
Moment-Zwangsentlastung nach den neuesten Vichgefeßen konstruiert.

## E. Limprecht,

Glasermeister,  
Bohrauerstraße 29,  
Fernspr. 8228,  
empfiehlt sich zum  
Einrahmen von Bildern,  
Eichenkränzen etc.

Fiskusgläser, Stammseidel,  
Glas, Porzellan, Haus- u.  
Küchengeräte.

## Max Conrad

Buchbindermeister

Paradiesstr. 26

*Ansichts- u. Turnerpostkarten  
in reichster Auswahl.*

Auslieferung aller Zeitschriften,  
Musikalien, Turnliteratur u. Lieder-  
bücher.

Anfertigung

moderner u. dauerhafter Bucheinbände.

Gebe  Rabatt-Marken.



## Schuhwaren

Spezialität:

**Turnschuhe**

empfiehlt

**Adolf Wirth,**

Schuhmachermeister,

Sadowastr. 41, Ecke Kaiser Wilhelmstr.

Nur echt, wenn die Sohle  
diesen Stempel trägt.

## H. E. Ansorge

Breslau, Schmiedebrücke 26.

Koffer- u. Taschenfabrik

Reise-Artikel

Offenbacher Leder-Waren  
in größter Auswahl.

Reparaturen prompt und billig.

Turner 5% Rabatt.

Breslau, Gabitzstr. 139  
2500 bis 3000 qm großer

## Sportplatz

per sofort od. später zu vermieten.  
Auskunft erteilt

**Otto Kohde,** Maurer-  
meister, Breslau,  
Steinstraße. — Fernspr. 8491.

Jeder Geschäftsmann benötigt:

Geschäftsbriefbogen, Mitteilungsformulare, Rechnungen, Karten u. u.

Jeder Verein braucht:

Formulare aller Art, Mitgliedskarten, Zirkulare; bei Festlichkeiten: Ein-  
ladungs-, Eintrittskarten, Festlieder, Programme u. u.

Jeder Privatmann hat zuzeiten Bedarf an:

Visitkarten, Verlobungskarten, überhaupt Familienanzeigen jeder Art u. u.

Alle diese Drucksachen, sowie auch Werke jeden Umfangs in jeder be-  
liebigen Sprache liefert in bester Ausführung, schnellstens und bei zeitgemäß billigen  
Preisen die

**Buchdruckerei R. Nischkowsky,**

Fernsprecher 8838.

Breslau, Schuhbrücke 43

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rektor Fr. Hoffmann; für die Anzeigen: G. Weis.

Druck und Verlag: Buchdruckerei R. Nischkowsky, sämtlich in Breslau.